

Erfahrungsberichte Schildkröten – Pazifik Süd - Osa

„Gleich zu Anfang meiner Mittel- und Südamerikareise war für mich das Schildkrötenprojekt am Süd-Pazifik in Costa Rica geplant. Nach einem langen Flug, einer Bus- und Bootsfahrt fand ich mich an einem Strand wieder, wo ich laut Plan zwar ein Taxi nehmen sollte, jedoch wurde ich gleich von Mitarbeitern des Projekts abgeholt und zum Camp namens „Drake Bay“ gefahren.

Da die Schildkrötenorganisation auch ein Non-Profit-Hostel betreibt gibt es tagsüber, auch wenn man keine Strandschichten hat, genug zu tun und langweilig wird einem nie. Das kann zwar teilweise aufgrund der Hitze dann auch anstrengend werden, aber es wird auf jeden Fall darauf geachtet, dass man genug Pausen macht und trinkt und überfordert wird sowieso keiner.

Generell kann man zum Arbeitsklima sagen, dass alle sehr freundlich miteinander umgehen und man findet schnell neue Freunde. Ganz egal, ob es ein Mitarbeiter des Projekts oder ein anderer Freiwilliger ist, man versteht sich eigentlich mit jedem sehr gut und knüpft neue Freundschaften.

Bei meinem Beispiel habe ich in Costa Rica zwei Mädels getroffen, mit denen ich mich später dann noch zum rumreisen in Bolivien verabredet habe.

Es werden auch immer Tagesausflüge angeboten, wie Schnorcheln und Reiten, und selbst als ich mit einer kleinen Gruppe anderer Freiwillige beschlossen habe, eine Woche nach Panama zu gehen, war dies kein Problem. Dafür sollte man auf jeden Fall auch immer Bargeld haben, wenn man es etwas kurzfristig plant.

Die Arbeit besteht dann aus alltäglichen Sachen, wie Putzen, Schaufeln oder eben Sachen rumtragen und man ist ja auch nicht jeden Tag tagsüber im Hostel beim Helfen, sondern hat eben auch die Strandschichten. Leider gab es eine Zeit zu überwinden, wo sehr wenige Freiwillige im Camp waren und ich musste einige Strandschichten am Tag alleine übernehmen. Doch mit gelegentlich schlüpfenden Schildkröten, einem Buch in der Hängematte und dem Paradiesstrand schlechthin, lässt sich das schon machen.

Die Nachtpatrouille am Strand ist auch jedes mal ein Erlebnis. Oft war der Himmel wolkenlos und man hatte den wundervollsten Sternenhimmel zu bestaunen.

Außerdem gibt es jedes Wochenende eine oder zwei „Fiestas“ oder andere Aktionen, wie ein Fußball- oder Reittunier.

Untergebracht war ich, wie jeder Freiwilliger, bei einer Gastfamilie. Ich hatte das Glück bei einer sehr liebenswerten Familie untergebracht zu sein und verstand mich vor allem mit meinem kleinen Gastbruder sehr gut. Ich habe allerdings auch von anderen Freiwilligen gehört, dass es auch Beispiele für schwierigere Familien gab. Jedoch muss man hier noch anmerken, dass wenn man ein Problem hat es auch immer eine Lösung dafür gibt. Dabei sollte man einfach Ruhe bewahren, freundlich bleiben und nicht nur nörgeln. Die Mitarbeiter des Projekts helfen auch bei sprachlichen Barrieren gerne und setzen sich für einen ein. Wer Hilfe sucht, dem wird geholfen.

Nur das Essen kann teilweise sehr eintönig werden. Reis und Bohnen gibt es täglich mehrmals, daran lässt sich nicht viel ändern, man gewöhnt sich aber daran.

Ich hatte zwar nicht das Problem, jedoch sollte man Wertsachen auch im Hostel in den Schließfächern lassen, da es mehrmals zu Diebstahl kam.

Zu Ende meines Projekts wurden die Strandpatrouillen nachts eingestellt, da es schlichtweg eine zu geringe Wahrscheinlichkeit gab, um noch eierlegende Schildkröten zu sehen. Da das Projekt jedoch an einem anderen Strand, etwa drei Stunden entfernt, noch ein weiteres Camp aufgebaut hat, verbrachte ich meine letzten Tage in „Rio Oro“. Das ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert. Täglich sahen durchschnittlich mehr als zwei Schildkröten in der Nacht, darunter auch andere Arten, als in Drake Bay. Man wächst dann auch mehr als Gruppe zusammen, da es dort kein WLAN oder Handynetz gibt und niemand durch irgendetwas abgelenkt ist. Man ist von der Außenwelt wirklich

abgeschnitten, was ein wirklich tolles Erlebnis ist.

Hier noch ein paar Tipps für eventuell zukünftige Freiwillige:

- Habt immer ein Moskitospray bei euch, die können echt nervig werden.
- Bargeld, sicher aufbewahrt, ist auf jeden Fall nützlich für den Dorfladen und Tagesausflüge.
- Mein Smartphone mit meiner deutschen SIM-Karte hat funktioniert. Ich konnte auch SMS schreiben und WLAN gab es im Camp in Drake Bay auch.“

Valentin K. (18) aus Brunnthal, November 2015 – Januar 2016